

Elefanten hautnah zu erleben, Einblick in die asiatische Kultur der Elefantenhaltung zu bekommen und das Wissen über die majestätischen Riesen zu erweitern, ist faszinierend.

Begonnen hat alles vor etwas über zehn Jahren als ich Puh Sii kennenlernte. Es war Freundschaft auf den ersten Blick und obwohl wir nicht unterschiedlicher sein könnten, passen wir zusammen wie zwei Legobausteine. Puh Sii ist ein 50-jähriger Elefantenbulle, 3 Meter und 20 Zentimeter gross und 4.5 Tonnen schwer. Ich bin 1.68 Meter gross und 65 kg leicht. Weil bei uns die Gewichts- und demzufolge auch die Kräfteverhältnisse so einseitig verteilt sind, ist eine gegenseitige Zuneigung von unschätzbarem Wert. Ich darf annehmen, dass er mich nicht nur, aber vor allem auch wegen meines geringen Gewichtes mag. So darf ich auf ihm reiten und wir unternehmen tagelange Streifzüge durch den Dschungel im Norden Thailands. In kritischen Situationen, zum Beispiel beim Überqueren eines reissenden Flusses, darf ich mich auch mal an seinen Ohren festhalten, ohne dass er gleich lostrompetet. Im Gegenzug lasse ich ihn gewähren, wenn frische Bambussprossen in Sicht- und Rüsselweite kommen. Uns ist gemein, dass wir beide richtige Feinschmecker sind, nur was die Menge anbelangt, liegen unsere Vorstellungen ziemlich weit auseinander. Wie in jeder Freundschaft gab es vor allem zu Beginn hin und wieder Meinungsverschiedenheiten, welche vor allem sprachlicher Natur waren. Von Anfang an war klar, dass ich seine Sprache zu erlernen hätte, nicht umgekehrt. Seine Sprache, das ist die Sprache der Karen, ein aus Myanmar nach Thailand eingewandertes Bergvolk. Die Karen sind exzellente Elefantenführer, sie werden auch «Mahouts» genannt. Sich all diese Befehle zu merken und korrekt wiederzugeben ist schwierig und führte manchmal zu Missverständnissen, zum Beispiel weil die Kommandos für «Stopp» und «Vorwärts» phonetisch recht nahe beieinander liegen.



Puh Sii der Elefantenbulle



Beim täglichen Bad

Uns verbindet nicht nur gutes Essen, auch Baden ist eine Leidenschaft, welche wir zusammen teilen. Für ihn gibt es nichts Schöneres als das tägliche Bad, welches ihn für einen Moment von seiner Körperlast befreit. Zum Glück gibt es im Norden von Thailand zahlreiche Bäche und Flüsse. Die ebenso vielen Brücken werden jedes Jahr während der Regenzeit weggeschwemmt. 2011 wüteten die Unwetter besonders schlimm und es gab viel Arbeit für uns. Was ich allein nie geschafft hätte, war mit seiner Mithilfe ein Kinderspiel. Tagelang haben wir Baumstämme zum nahegelegenen Fluss geschleppt und gemeinsam mit Einheimischen eine zerstörte Brücke wieder aufgebaut.

Leider wird das Reiten von Elefanten in der westlichen, «aufgeklärten» Welt, oft pauschal verurteilt. Die kritisierenden Kreise bieten aber bis heute keine seriösen, umsetzbaren Lösungen an. Puh Sii hat wie die meisten Elefanten in seinem früheren Leben im Holzeinschlag gearbeitet, bis der König von Thailand das 1989 verboten hat. Auf einen Schlag waren die etwa 3'000 Elefanten in Menschenhand arbeitslos, die meisten von ihnen fanden im Tourismus wieder eine Aufgabe. Auswildern kann man diese Elefanten nicht mehr in einer Welt, in der der Mensch immer mehr von ihrem angestammten Lebensraum beansprucht.



Tour durch das wilde Nordthailand



Geübt im Strassenverkehr

Auf den vielen Reisen habe ich etwa 700 km auf dem Rücken von Elefanten zurückgelegt. Dabei habe ich von den Mahouts nicht nur die wichtigsten Befehle gelernt und das eine oder andere Chiang Bier getrunken. Fundamental war das Aneignen des korrekten Umgangs mit dem Elefantenhaken, welcher zur Lenkung verwendet wird. Ebenso wichtig ist das sichere Anketten der Elefanten für die Nacht, um sie davon abzuhalten, die Maisfelder der Bauern zu plündern. Dazu kommt das Wissen über Futter und wo sie wichtige Vitamine und Spurenelemente finden. Dann gab es viel zu lernen über die tägliche Körperpflege, zu welcher auch gerne ein ausgiebiges Schlammbad gehört. Und um auch im Strassenverkehr versiert zu sein im Umgang mit den Tieren, habe ich nach Wochen des Trainings den Elefantenführerschein erworben.

Was macht Elefanten für mich so liebenswert? Herausstechend sind sicher ihre Intelligenz und ihr ausgeprägter Familiensinn. Ich bewundere ihre stattliche Erscheinung, besonders jene der Tusker, das sind alte Elefantenbullen mit bis zu 2 Meter langen Stosszähnen. Beeindruckend ist auch, wie sich die rohe Kraft beim Schleppen von Baumstämmen nur Augenblicke später in Zärtlichkeit wandelt, wenn der Nachwuchs liebkost wird. Das Beherrschen des Rüssels mit seinen etwa 40'000 Muskeln und der entsprechend hohen Funktionalität ist eine Glanzleistung, welche durch jahrelange Übung erreicht wird. Und dann ist da noch Puh Sii's legendäre Trittsicherheit, welche mein Vertrauen in ihn grenzenlos macht. Manchmal erlaube ich mir den Spass, dieses Vertrauen zu testen. Ich schliesse die Augen beim Reiten und fühle mich dann jeweils leicht wie eine Feder im Wind.

Hans Jörg Burkhard

Für weitere Informationen: vorschlag@mtpv.ch